

Erwerbstätigenquote älterer Deutscher im EU-Mittelfeld

Im Jahr 2005 waren in Deutschland 46 % der 55- bis 64-Jährigen erwerbstätig, rund acht Prozentpunkte mehr als noch fünf Jahre zuvor.

S. 2

Jährlich fast 200.000 neue Demenzerkrankungen

Während weniger als 2 % der 65- bis 69-Jährigen unter einer Demenzerkrankung leiden, sind es bei den über 90-Jährigen bereits mehr als 30 %.

S. 3

Body-Mass-Index nimmt mit dem Alter zu und wieder ab

Männer erreichen durchschnittlich zwischen 65 und 69 Jahren den höchsten BMI mit 27,4, Frauen zwischen 70 und 74 Jahren mit 26,8.

S. 4

März 2007

BKK Faktenspiegel

Schwerpunktthema ältere Menschen

Der demografische Wandel macht sich auch in der Gesetzlichen Krankenversicherung bemerkbar. Die ständig steigende Lebenserwartung der Deutschen ist vor allem der besseren Gesundheitsversorgung zu verdanken. Allerdings bringt hohes Alter auch neue Herausforderungen für das Gesundheitssystem mit sich.

Anteil älterer Menschen in der GKV steigt

Im Jahr 2006 betrug der Anteil der Rentner in der Gesetzlichen Krankenversicherung mehr als ein Drittel aller Mitglieder. 1996 waren es noch 30 %. Vor zehn Jahren gab es 15,4 Mio. Mitglieder im Ruhestand, 2006 waren es bereits 16,9 Mio. Die Zahl der Mitglieder insgesamt ging im gleichen Zeitraum dagegen eher zurück: Von 50,8 Mio. 1996 auf 50,5 Mio. im Jahr 2006. Mit dieser Veränderung der Mitgliederstruktur macht sich auch innerhalb der Gesetzlichen Krankenversicherung der demografische Wandel bemerkbar.

Entwicklung der Rentner in der GKV



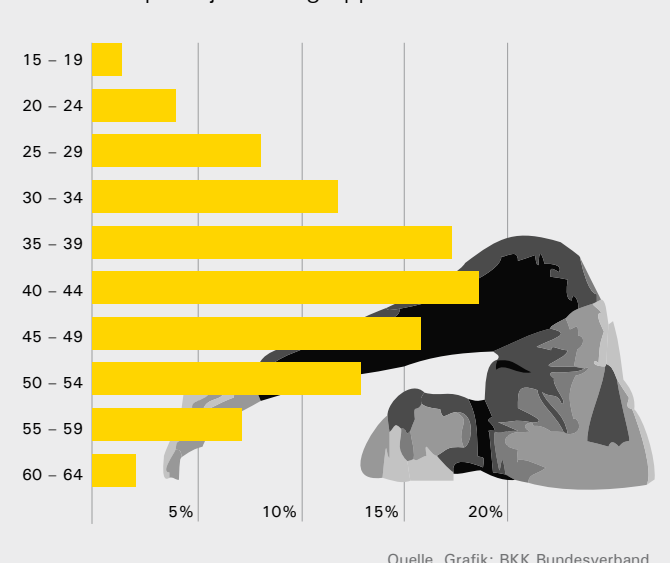
Material downloaden



Altersgerechte Gesundheitsförderung ist gefragt

Während Angebote der individuellen Gesundheitsförderung und Prävention im Alter bis 25 Jahre erwartungsgemäß kaum eine Rolle spielen, gewinnen sie in den mittleren Altersgruppen an Bedeutung. So beteiligen sich rund 18 % der Versicherten im Alter von 35 bis 44 Jahren an solchen Maßnahmen. In höheren Altersgruppen ist die Teilnahme jedoch deutlich geringer. Bei den 55- bis 59-Jährigen nehmen nur noch etwa 7,2 % Gesundheitsangebote wahr. Neben den Programmen zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz, ist es daher auch notwendig, individuelle altersgerechte Angebote der Gesundheitsförderung zu stärken. Solche Angebote werden bisher von Älteren eher selten in Anspruch genommen. Daher sind altersgerechte Ansätze wie etwa Sturzprävention in Alten- und Pflegeeinrichtungen wichtig, um die Menschen in ihrem Lebensumfeld zu erreichen.

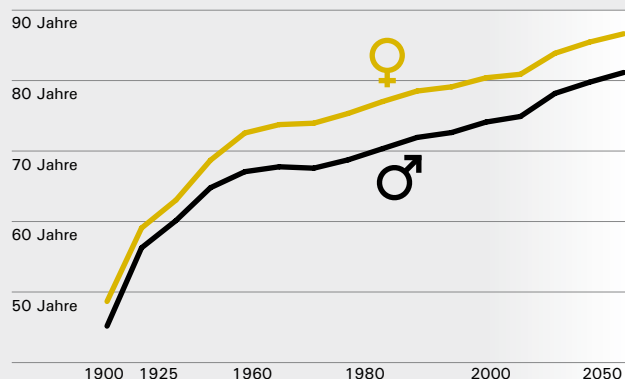
Inanspruchnahme individueller Gesundheitsförderungs- und Präventionsangebote Teilnahmequote je Altersgruppe



Material downloaden



Entwicklung der Lebenserwartung nach Geburtsjahrgängen



Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: BKK Bundesverband

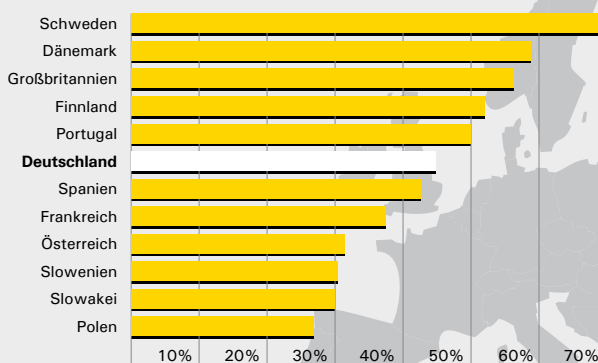
Lebenserwartung steigt kontinuierlich

Das liegt auch an der verminderten Säuglingssterblichkeit. Während vor 100 Jahren noch 20 % der Babys im ersten Jahr nach der Geburt starben, sind es heute in Deutschland nur noch 0,4 %. Die Sterblichkeit älterer Menschen sank vor allem in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Seit Ende der Achtzigerjahre erreichen mindestens die Hälfte der Männer und 70 % der Frauen ihr 75. Lebensjahr. Insgesamt hat sich die allgemeine Lebenserwartung seit Anfang des 20. Jahrhunderts um etwa 30 Jahre erhöht. Neugeborene haben mittlerweile eine Lebenserwartung von 75 (Jungen) bzw. 81 Jahren (Mädchen). Mittlere Prognosen für die Lebenserwartung gehen bis 2050 von 81 Jahren bei Jungen und sogar 87 Jahren bei Mädchen aus.

Material downloaden



Erwerbstätigenquote älterer Menschen berufstätige 55- bis 64-Jährige 2005



Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: BKK Bundesverband

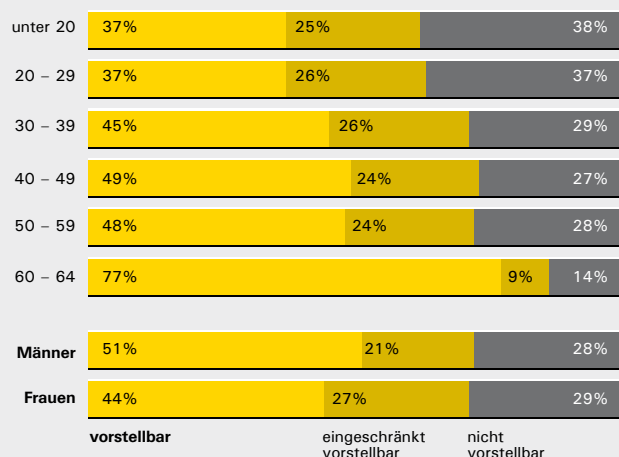
Erwerbstätigenquote Älterer im EU-Vergleich

Im Jahr 2005 waren in Deutschland 46 % der 55- bis 64-Jährigen erwerbstätig, rund acht Prozentpunkte mehr als noch fünf Jahre zuvor. Damit liegen die Deutschen im europäischen Mittelfeld. Spitzenreiter ist Schweden mit knapp 70 %, gefolgt von Dänemark (60 %) und Großbritannien (57 %). Der EU-Durchschnitt liegt bei rund 43 % Erwerbstätigen dieser Altersgruppe. Darunter liegt die Erwerbsbeteiligung 55- bis 64-Jähriger in Polen (27 %), der Slowakei (30 %) und Slowenien (31 %).

Material downloaden



Gleiche Tätigkeit bis zur Rente ausüben?



Quelle: BKK Bundesverband/IGA; Grafik: BKK Bundesverband

Gleicher Job bis 65

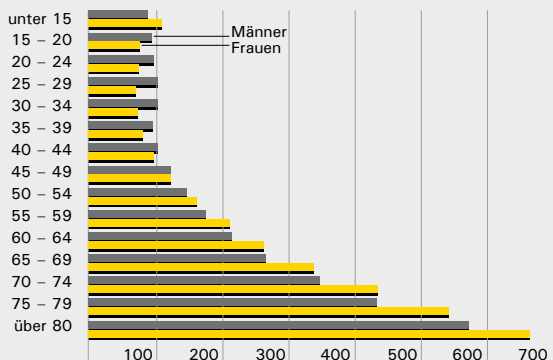
Die Hälfte der Befragten einer Studie der Initiative Arbeit und Gesundheit (IGA) würde gerne bis zum 65. Lebensjahr die gleiche Tätigkeit ausüben. Weniger als ein Drittel kann sich das überhaupt nicht vorstellen. Im Vergleich der Berufe fällt auf, dass ein hoher Anteil der weiblichen Befragten aus Gesundheitswesen, Schule und Sozialarbeit nicht glauben, bis 65 in ihrem Beruf arbeiten zu können. Immerhin 45 % der Lehrerinnen und Sozialarbeiterinnen sowie 40 % der im Gesundheitswesen Beschäftigten glauben, ihre Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen nicht bis zum Rentenalter ausüben zu können.

Material downloaden



Krankenhausbehandlung nach Geschlecht und Alter

Fälle je 1.000 Versicherte



Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

Mehr Krankenhausaufenthalte im Alter

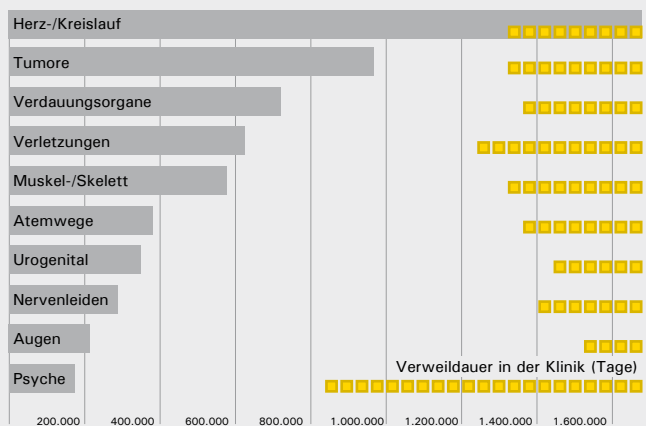
In den jüngeren Erwachsenengruppen bis 44 Jahre werden Frauen häufiger als Männer stationär behandelt. Das ist vorwiegend durch Schwangerschaft, Geburt und andere frauenspezifische Behandlungsanlässe bedingt. Ab dem 50. Lebensjahr sind mehr Männer als Frauen in stationärer Behandlung. Am häufigsten leiden Männer zwischen 45 und 64 Jahren unter Krankheiten des Herz-/Kreislaufsystems. Ab 65 Jahren steigt die Zahl der Versicherten, die zur Behandlung ins Krankenhaus müssen deutlich an. In dieser Altersgruppe werden Männer öfter stationär aufgenommen als Frauen (450 bzw. 398 Fälle je 1.000 Versicherte).

Material downloaden



Die häufigsten Diagnosen bei Menschen über 65

Fälle je Jahr und Verweildauer im Krankenhaus



Quelle: Statistisches Jahrbuch 2006; Grafik: BKK Bundesverband

Herz-/Kreislaferkrankungen häufigste Diagnose

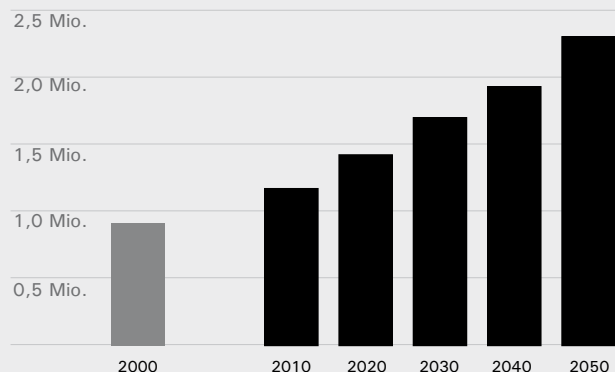
Erkrankungen des Kreislaufsystems sind mit 1,7 Mio. Krankenhausdiagnosen der häufigste Grund für eine stationäre Behandlung bei älteren Menschen über 65 Jahre. In der Altersgruppe zwischen 45 und 65 werden nur etwa halb so viele Menschen deswegen behandelt. An zweiter Stelle folgen Krebserkrankungen mit rund 940.000 Diagnosen. Relativ häufig sind auch Krankheiten des Verdauungssystems mit knapp 700.000 Fällen und Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems mit rund 560.000 Diagnosen. Während die durchschnittliche Verweildauer über alle Altersgruppen hinweg bei Herz-/Kreislaferkrankungen 9 Tage beträgt, liegt sie bei psychischen Erkrankungen bei 21 Tagen. Insgesamt werden jährlich etwa 6,4 Mio. Menschen über 65 Jahre in deutschen Krankenhäusern behandelt.

Material downloaden



Entwicklung der Zahl von Demenzerkrankten

Prognose



Quelle: RKI Gesundheitsbericht 2006; Grafik: BKK Bundesverband

Jährlich fast 200.000 neue Demenzerkrankungen

Mit zunehmendem Alter steigt die Häufigkeit demenzieller Erkrankungen. Während weniger als 2 % der 65- bis 69-Jährigen unter dieser Erkrankung leiden, sind es bei den über 90-Jährigen bereits mehr als 30 %. Gut zwei Drittel aller Demenzerkrankten sind Frauen. Ursache dafür ist hauptsächlich deren höhere Lebenserwartung. Zudem scheinen Frauen länger als Männer mit der Krankheit leben zu können. Gibt es zukünftig keine drastischen Fortschritte bei Prävention und Therapie der Demenz, wird mit dem Anteil älterer Menschen auch die Zahl der Erkrankungen steigen. Legt man die Bevölkerungsschätzung des Statistischen Bundesamtes zu Grunde, könnten 2050 bereits 2,3 Mio. ältere Menschen von dieser Krankheit betroffen sein.

Material downloaden



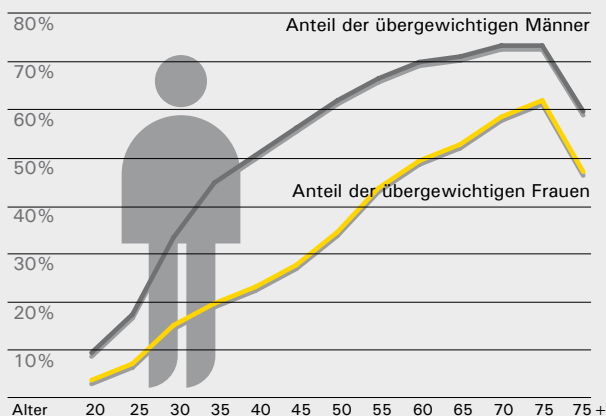
Body-Mass-Index nimmt mit dem Alter zu

Männer sind in allen Altersgruppen häufiger übergewichtig als Frauen. Der durchschnittliche Body-Mass-Index (BMI) ist bei den Männern mit 27,4 in der Altersgruppe von 65 bis 69 Jahren am höchsten. Fast drei Viertel aller Männer in diesem Alter sind übergewichtig (BMI > 25), 21 % sogar stark übergewichtig (BMI > 30). Bei den Frauen erreicht der Body-Mass-Index erst zwischen 70 und 74 den höchsten durchschnittlichen Wert mit 26,8. In diesem Alter sind knapp zwei Drittel der Frauen übergewichtig, 21 % sind stark übergewichtig. Aber auch bei jungen Erwachsenen ist Übergewicht weit verbreitet. Bereits bei den 20- bis 24-Jährigen waren jeder vierte Mann und jede sechste Frau übergewichtig.

Material downloaden



Personen mit Übergewicht nach Alter



Quelle: Statistisches Jahrbuch 2006; Grafik: BKK Bundesverband

Ältere Frauen leben häufiger allein

Während im Jahr 2005 in Deutschland Frauen unter 55 Jahren seltener in Ein-Personen-Haushalten lebten als Männer im gleichen Alter, lebten Frauen über 55 deutlich häufiger allein als gleichaltrige Männer. Der Anteil allein Lebender steigt bei älteren Frauen stark an, bei Männern bleibt er bis zum Alter von 75 Jahren relativ konstant und steigt erst danach deutlich an. 62 % der Frauen über 75 leben allein, Männer nur zu knapp einem Viertel. Grund dafür ist vor allem die höhere Lebenserwartung von Frauen.

Material downloaden

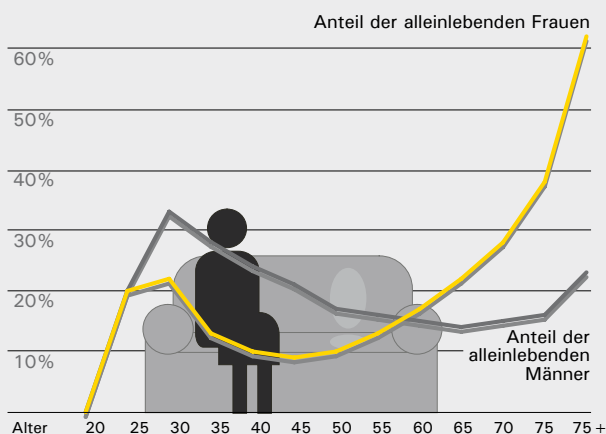


Datencheck:

Nur 21 % der Deutschen über 50 Jahre halten sich für fit. In Dänemark und Schweden sind es in der gleichen Altersgruppe 50 % bzw. 41 %.

Quelle: Europäische Union

Alleinlebende nach Altersgruppen



Quelle: Statistisches Jahrbuch; Grafik: BKK Bundesverband

BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter www.bkk.de/faktenspiegel können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter www.bkk.de

Impressum:

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen

Redaktion: BKK BV, Abteilung Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing,

Reinhard Hellwig, Tel.: 0201 179-1162, Fax: 0201 179-1010

E-Mail: faktenspiegel@bkk-bv.de

Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbands.